

succedo Marktbericht KW 11 vom 11.03.2024

Energiepreisentwicklungen während der Kalenderwoche 10



Autorin: Elisabeth Stertkuhl

E-Mail: elisabeth.stertkuhl@succedo-beratung.de

Die Energiepreisentwicklung während der vergangenen Woche zeigte nur einen Weg: nach oben. Besonders betroffen war das Frontjahr 2025, das mit einem Preisanstieg von 3% gegenüber der Vorwoche und stieg am Freitag (08.03.2024) auf einen Settlement Preis von 77,61 Euro/MWh, nachdem der Frontjahreskontrakt 2025 am Mittwoch zwischenzeitlich sogar auf ein Sechswochenhoch von 83,30 EUR/MWh gestiegen war.

Hört man sich unter Marktteilnehmern um, so heißt es, der Preisanstieg sei fundamental nicht gerechtfertigt. Insbesondere nicht durch die Nachfrage: So senkte am vergangenen Mittwoch (06.03.2024) das IFO Institut die Prognose für das Wirtschaftswachstum auf 0,2%, nachdem noch im Januar ein Wachstum von 0,7% ausgelobt wurde. Eine schwache Weltkonjunktur, hohe Zinsen und Preissteigerungen, sowie die Sparbeschlüsse der Regierung dämpfen momentan die Konjunktur in Deutschland.

Ende Januar 2024 noch notierte das Lieferjahr 2025 bei 81,89 Euro/MWh und damit auf den niedrigsten Wert seit Dezember 2021.

Ein eindeutiger Grund hinter dem jüngsten Aufwärtsschub am deutschen Strommarkt war in der vergangenen Woche nicht erkennbar, schaut man jedoch hinter die Kulissen, werden geopolitische Zusammenhänge erkennbar.

Geopolitische Zusammenhänge als Ursache für den Preisauftrieb

Am 23. Februar 2024 kündigte US-Präsident Joe Biden nach dem Tod des Kremlkritikers Nawalny 500 weitere Sanktionen gegen Russland an. Unter anderem wurden dabei Sanktionen im Energiesektor, insbesondere bzgl. Öl- und Kohleexporten verschärft mit dem Ziel, die Einnahmen Russlands zu schmälern. Zusätzlich sanktioniert die US-Regierung künftig diejenigen, die dafür sorgen, dass Russland weiterhin bedeutende Einnahmen im Energiebereich hat, da mit diesem Geld u.a. der Angriffskrieg gegen die Ukraine aufrechterhalten und finanziert wird.

Die bisherigen EU-Sanktionen bezogen sich bspw. auf ein Einfuhrverbot für russische Kohle aus dem Jahr 2023 und betraf damit ein Viertel aller russischen Kohle-Exporte weltweit, gleichbedeutend mit einem

Einnahmenverlust Russlands von 8 Mrd. EUR jährlich. Zeitgleich wurde durch das Importverbot von Erdöl in die EU etwa 90% der Ölexporte Russlands verhindert.

Seit den ersten Sanktionen gegen Russland direkt nach Beginn des Ukraine Angriffs am 24. Februar 2022, gab es zwei Länder (China und Indien), die die Sanktionen immer wieder umgingen. Im ersten Halbjahr 2023 stiegen allein die Erdölimporte Chinas aus Russland um 25% auf 60,7 Millionen Tonnen.

Der Wert indischer Ölimporte aus Russland stieg von Beginn des Ukrainekrieges bis Mitte 2023 um mehr als das 31fache. Im gleichen Zeitraum stieg der Wert indischer Kohleimporte um mehr als das Sechsfache. Ursache dafür waren unter anderem satte Rabatte von bis zu 30%, mit denen russische Händler Mitte 2022 indischen Abnehmern Kohle und Öl verkauften.

Schaut man sich aktuelle Zahlen aus China an, so sind die Kohleimporte seit Jahresbeginn um 23% auf 75,5 Mio. Tonnen im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Bereits im Jahr 2023 waren die Kohleimporte Chinas um 60% gestiegen. Zeitgleich stiegen Chinas Gasimporte im Januar und Februar ebenfalls um 23% auf 30 Mrd. Kubikmeter, da die Industrieaktivität zugenommen hat.

Händler zeigten sich zuletzt aber besorgt, dass es im Falle einer wachsenden Zurückhaltung Asiens gegenüber russischer Kohle zu einem verstärkten Wettbewerb um alternative Mengen aus Ländern wie Kolumbien, den USA oder Südafrika führen könnte.

Angst asiatischer Kunden vor Sekundärsanktionen der USA

Zunächst sind viele Marktteilnehmer noch davon ausgegangen, dass China und Indien trotz der verschärften Sanktionen weiterhin russische Kohle zu billigen Preisen aufkaufen.

Die verschärften US-Sanktionen vom Februar 2024 betreffen jedoch u.a. Handelsgeschäfte mit dem russischen Kohleexporteur SUEK und könnten zu weltweiten Angebotsengpässen führen, da Käufer in Asien auf SUEK-Lieferungen verzichten, um Sekundärsanktionen der USA zu entgehen.

Marktteilnehmer verwiesen zusätzlich auf eine steigende LNG-Nachfrage in Asien, wo angesichts höherer Kohlepreise der Brennstoffwechsel von Kohle auf Gas attraktiver geworden ist. Das verstärkte die LNG-Konkurrenz mit Europa.

Aus Angst vor Sekundärsanktionen hatten zum Jahresbeginn bereits Banken in China den Zahlungsverkehr mit Kunden aus Russland eingeschränkt und Geschäfte mit russischen Unternehmen, die sich auf der amerikanischen Sanktionsliste wiederfinden, weitgehend eingestellt. Große chinesische und indische Unternehmen sind scheinbar nicht bereit, das Risiko von Sekundärsanktionen einzugehen.

Entwicklung der Kohlepreise seit Februar 2024

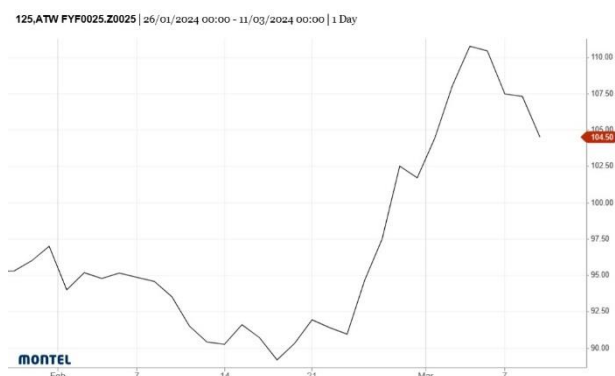


Abbildung 1 - Quelle Montel

Die Umkehr Chinas und Indiens weg von russischen Energielieferungen, hatte im Februar u.a. eine steigende LNG-Nachfrage zur Folge, da auf Grund höherer Kohlepreise der Brennstoffwechsel von Kohle auf Gas attraktiver wurde. Die zunehmende Nachfrage Chinas und Indiens von Kohle, Öl und LNG-Importen führt aktuell zu mehr Konkurrenz mit Europa und damit zu steigenden Rohstoffkosten bei Kohle und LNG, was in der vergangenen Woche die Strompreise mitgezogen hat. Der Leitindex für Kraftwerkskohle im pazifischen Raum erreichte KW10 den höchsten Stand seit Jahresanfang.

Zwar haben höhere Kohlepreise gerade den base Bereich 2025 belastet, aber die Verteuerungen im Gas- und CO2-Bereich haben ebenfalls zum Preisanstieg der Strompreise beigetragen.

Ausblick: Seitwärtsbewegung mit fallender Aussicht

Analysten gehen aktuell von einem kurzfristigen Effekt aus und der Handelsbeginn des 11.03.2024 begann mit erneut sinkenden Marktpreisen für die Lieferjahre 2025 und 2026.

Erdgas-Notierungen Pegas THE 2025

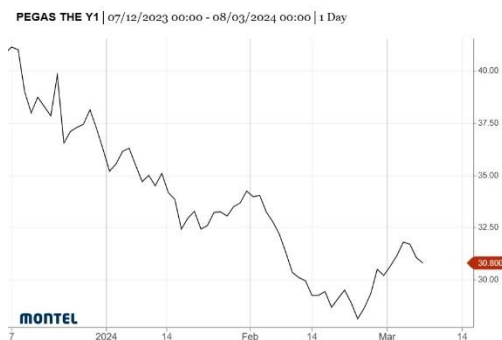


Abbildung 2 - Quelle Montel

Strom-Notierungen EEX GPF 2025 base

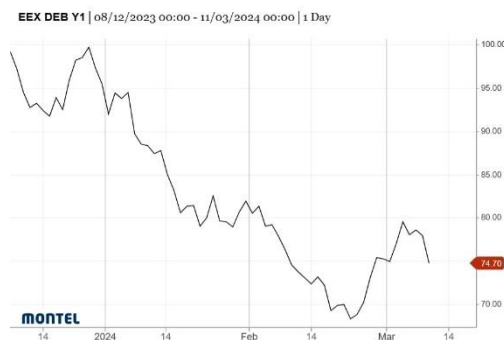


Abbildung 3 - Quelle Montel